

Was ist ganzheitliche Medizin?

Viele Menschen leiden unter gesundheitlichen Beschwerden, ohne bei ihrer Odyssee zu den verschiedensten Fachärzten eine Lösung zu finden. Chronische Beschwerden lassen sich erst bessern, wenn die Ursachen dafür gefunden werden. Dann läßt sich eine Behandlungs-Strategie aufbauen, die logisch und für den Betroffenen nachvollziehbar ist. Oft gibt es nicht eine einzige Ursache; vielmehr greifen meist mehrere Faktoren ineinander, die sich gegenseitig verstärken. Die Krankheit ist wie eine komplexe Maschine, die aus verschiedenen Zahnrädern besteht. Häufig sind es zum Beispiel Störfelder im Gebiß, Stoffwechselstörungen, Narben, nicht überwundene Infektionen, Schwermetallbelastungen, ein schlecht funktionierender Darm, die Ernährung, elektromagnetische Belastungen, ein gestörter Schlafplatz, die Gefühle eines Menschen und andere seelische Faktoren, das eigene Naturell, Nebenwirkungen auf Medikamente und vieles andere mehr, die den Organismus in einer unheilvollen Allianz summatorisch sehr viel stärker irritieren als dies aus der getrennten Betrachtung der einzelnen Komponenten verständlich wäre.

Ob es sich um Schmerzen, Erschöpfung, Nervenstörungen, Infektanfälligkeit, immunologische Abwehrschwäche, Schlafstörungen, Allergien und andere Unverträglichkeiten, ja auch um bösartige Erkrankungen handelt -, immer sind an einem solchen Problem mehrere Ursachen beteiligt. Dr. Braun-von Gladiß bezeichnet dieses Zusammenspiel Krankheits- erzeugender und Krankheits- unterhaltender Faktoren als „Synergistischen Wechselwirkungskomplex“. Diese Betrachtungsweise, in die möglichst alle am Kranksein eines Menschen beteiligten Faktoren einbezogen werden, nennt er „ganzheitliche Medizin“.

Unabdingbar dafür, ganzheitliche Medizin zu praktizieren, ist ein ausreichendes Maß an Zeit, fachlicher Kompetenz und menschlichem Engagement. Zu dieser Art, Medizin zu praktizieren, gehören selbstverständlich alle üblichen schulmedizinischen Untersuchungen, aber das Denken und Handeln ist damit nicht zu Ende. Diese stellen vielmehr das „Kleine Einmaleins“ dar, welches die Grundlage auch der gehobenen „Mathematik“ ist. Alle naturheilkundlichen Ansätze, auch die energetische und die geistige Ebene werden dann in der „höheren Mathematik“ zusätzlich berücksichtigt. Kurzum, es geht nicht um „das Mammakarzinom von Zimmer 13“, das schmerzende Gelenk, die entzündete Lunge, die gereizte Blase, den Tinnitus, den kranken Darm und andere einzelne Symptome mehr, im Vordergrund steht vielmehr der kranke Menschen als Ganzes.

Die Newsletter-Redaktion (NR) befragte den Arzt für Allgemeinmedizin Dr. Karl Braun-von Gladiß (B-vG) zu diesem Thema.

NR: „Herr Dr. Braun von Gladiß, Sie führen in Lüneburg eine privatärztliche ganzheitsmedizinische Arztpraxis und stellen viele der von Ihnen praktizierten Untersuchungs- und Behandlungsverfahren in Ihrer Website [www.praxisvongladiss.de](http://www.praxisvongladiss.de) vor. Braucht es umso mehr Therapieverfahren, je kränker jemand ist?“

B-vG: „Nein, das kann man nicht sagen. Es kann sein, daß der eine Patient zehn verschiedene ineinandergreifende Behandlungen benötigt und der andere, der die gleiche Krankheit hat, durch eine einzige Methode in kurzer Zeit gesund wird. Die Menschen sind verschieden, und deshalb müssen sie individuell und nicht nach Schema F behandelt werden. Ja, es ist sogar möglich, daß ein und derselbe Patient in verschiedenen Etappen seines Lebens für die gleichen Probleme unterschiedliche Therapieweisen benötigt, je nach der Ausgangslage, in der er sich gerade befindet.“

NR: „Und wie findet man heraus, welche Behandlung ein konkreter Patient nun benötigt?“

B-vG: „Auch dafür gibt es kein starres Schema. Ich kann nur sagen, wie ich selbst vorgehe, und ich weiß, daß jeder erfahrene Therapeut seinen eigenen Weg entwickelt, um verworrene Situationen aufzulösen.“

NR: „Ja, aber bitte sagen Sie doch, wie sie nun selbst dabei konkret vorgehen? Mit welchem Untersuchungsverfahren finden Sie heraus, welche Behandlungen nötig sind?“

B-vG: „Das Wichtigste ist für mich die Anamnese, das heißt, eine ausführliche Befragung des Patienten nach seinen Beschwerden und nach der Entstehungsgeschichte dieser Probleme. Besondere Bedeutung haben dabei die sogenannten Kofaktoren, also die zusätzlichen Belastungen. Diese reichen von der Ernährung, dem Stuhlgang, der Medikamenteneinnahme und dem Immunsystem über elektromagnetische Belastungen, dem Schlafplatz, Sport und Freizeitverhalten bis hin zu geistigen Interessen und emotionalen sowie sozialen Gegebenheiten. In dieser Anamnese sind auch Impfungen und Probleme im Gebiß wichtig. Besonderes Augenmerk richte ich dabei auf nicht überwundene Infektionen, die schleichend fortbestehen. Dann folgt eine ganzkörperliche Untersuchung von Kopf bis Fuß, der Körperstatik und damit zusammenhängender architektonischer Körpervestrebungsstörungen. Neben der Untersuchung auch des Mundraumes wertere ich die Röntgenaufnahme des Gebisses selbst aus. Wichtig ist mir auch das Erkennen der Muster von Krankheitsbereitschaft, die sich neben der körperlichen Ebene immer auch in anderen Dimensionen des Daseins zeigen, nämlich in der Art zu fühlen, zu denken und zu handeln bis hin zum Verhalten in sozialen Beziehungen.“

NR: „Das war jetzt aber eine Menge auf einmal! Können Sie uns einfach sagen, was Sie mit einem Patienten tun, wenn er neu in Ihre Sprechstunde kommt?“

B-vG: „Ja, ich denke, dies ist der einfachste Weg, dann können Sie es sich am besten vorstellen. In der ersten Sitzung reserviere ich eine bis zwei Stunden Zeit, je nach angekündigter Problemlage. Dabei findet die Befragung des Patienten statt, die körperliche Untersuchung und die Durchsicht der mitgebrachten Unterlagen. Dann erhält der Patient von mir Fragebögen zur Ernährung, zum Stuhlgang, zur Freizeit, zur Lebenseinstellung, zum Schlafplatz und zum Ausmaß elektromagnetischer Belastungen mit, und ich fordere eventuell zusätzlich notwendige Unterlagen an, die ich benötige, um mir ein umfassendes Bild zu machen: zum Beispiel eine Kopie des Impfpasses, eine Zahnpanoramaaufnahme, vorliegende Laboruntersuchungen oder Krankenhausberichte in Kopie. Ferner wird eventuell Blut abgenommen, um die bisherige Datenlage durch spezielle Laboruntersuchungen zu ergänzen. Speziell werden dabei auch Funktionszustände des Immunsystems und Rückstände von Infektbelastungen abgeklärt. Wenn mir dann alle Unterlagen vorliegen, meist etwa eine Woche nach der Aufnahme, wertere ich dies zusammenfassend aus, und der Patient sowie eventuell auch der überweisende Arztkollege oder Heilpraktiker erhalten eine schriftliche Darstellung meiner Sicht des Problems, meiner Interpretation dazu und der daraus abzuleitenden Behandlungskonsequenzen.“

NR: „Wieviel Aufwand müssen Sie denn für den Patienten betreiben, damit er von Ihnen eine solche Expertise erhält? Ist das nicht unglaublich teuer? Was berechnen Sie für eine solche Untersuchung?“

B-vG: „Ich kann Ihnen aus rechtlichen Gründen an dieser Stelle keine Preise nennen, kann Ihnen aber versichern, daß das Einholen einer solchen Zweitmeinung im Rahmen der second look opinion Sprechstunde für die meisten Menschen gut bezahlbar ist. Es liegt auf dem gleichen Niveau, wie wenn Sie einen Handwerksmeister beauftragen müssen.“

NR: „Gut. Ist es aber nicht trotzdem ein beträchtlicher Aufwand, sich nun einer ganzheitsmedizinischen Arztpraxis anzuvertrauen, wenn man schon viele Wege erfolglos gegangen ist, um Hilfe zu finden, insbesondere wenn dafür weite Anfahrten erforderlich sind? Vielleicht besteht ja die Befürchtung, ein weiteres Mal eine Enttäuschung zu erleben.“

B-vG: „Ja, das ist wahr. Deshalb muß es diesmal grundsätzlich anders laufen. Das heißt, es wird nicht einfach ein nächster Behandlungsversuch mit den zufällig verfügbaren Methoden gemacht. Dies ist umso wichtiger, je länger der Irrweg ist, den solche Menschen hinter sich haben. Aus diesem Grunde halten wir in unserer Praxis eine Second-look-Opinion-Sprechstunde ab. Meist ist es uns möglich, nach einer Sitzung oder allenfalls wenigen orientierenden Behandlungen eine präzise ganzheitsmedizinische Stellungnahme und eine Lösungskonzeption gerade für festgefahrene chronische Problemfälle zu erstellen. Damit können die Patienten zum Hausarzt oder zu ihrem Heilpraktiker zurückkehren und sich dort behandeln lassen. Die langjährige Erfahrung mit diesem Vorgehen zeigt, daß die Patienten es ihrem Hausarzt bzw. Heilpraktiker danken und es anerkennend schätzen, daß er in ein überregionales Informationsnetz eingebunden ist. In jedem Fall wird dem

---

Patienten zunächst nachvollziehbar vermittelt, wie seine Erkrankung theoretisch zu erklären ist. Und das Behandlungskonzept ist eine logische Folge dieser Analyse und wird so transparent.“

NR: „Heißt das, daß die Behandlung gar nicht in Ihrer Praxis durchgeführt werden muß?“

B-vG: „Dies hängt ganz vom Schweregrad der Erkrankung und von den verfügbaren Behandlungsmethoden beim zuweisenden Hausarzt oder Heilpraktiker ab. Für viele Patienten hat es sich als sinnvoll erwiesen, sich besonders anfangs ein paar Mal für eine Intensivbehandlung im Stile einer Tagesklinik in unserem Ort einzuquartieren. Dann finden drei Tage lang oder eine bis zwei Wochen jeden Tag einige ineinandergreifende Behandlungen statt (zum Beispiel eine fünfstündige Infusion und dabei eine Colonyhydrotherapie, eine Sitzung Neuraltherapie und eine Energievitalisierungsbehandlung). Diese Logistik ist in etlichen Fällen festgefahrener Therapieblockade-Situationen besonders sinnvoll und gewährleistet ein Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen zuweisendem Kollegen und unserem Zentrum: Der Patient verweilt eine kurze Zeit bei uns, wird dann auf der Basis der während der Intensivbehandlung gemachten Erfahrung und des übermittelten Behandlungsplanes zuhause weiterbehandelt. Meist genügen drei oder vier solcher Phasen bei uns, um die bisherige Therapieresistenz zu durchbrechen und eine neue Perspektive der Genesung oder Besserung des Leidens zu erzielen.“

NR: „Wir vermuten, daß sich am Methodenspektrum Ihrer Praxis ablesen läßt, aus welchen Komponenten sich ganzheitliche Medizin im Detail zusammensetzt. Welche Behandlungsmethoden stehen in Ihrer Praxis denn zur Verfügung?“

B-vG: „Ganz kann ich Ihnen nicht zustimmen. An den Methoden kann man nicht ablesen, ob eine Praxis ganzheitsmedizinisch arbeitet oder nicht. Einerseits kann man den Einsatz der einzelnen Verfahren als Dienstleistungsspektrum anbieten und eher technisch praktizieren. Andererseits können die gleichen Methoden sinnvolle Instrumente für die Verwirklichung ganzheitlichen Tuns sein. Auf diese letztere Weise praktizieren wir es bei uns, und so, vor diesem Hintergrund, ist es sinnvoll, viele verschiedene Methoden vorzuhalten. Die Menschen sind eben sehr verschieden, und mit fünf verschiedenen Behandlungsmethoden wird man dieser Vielfalt sehr viel weniger gerecht als mit einer größeren Zahl von Therapieweisen.“

Ich vergleiche medizinische Tätigkeit im ganzheitsmedizinischen Sinne mit dem Spielen von Musik: Dafür ist es notwendig, sein Instrument gut zu kennen, die verschiedenen Tasten und die technischen Möglichkeiten des Instrumentes kompetent zu beherrschen. Auf die Medizin angewendet, heißt dies, über eine umfangreiche Fachkenntnis und über Erfahrungen zu verfügen und präzise Differentialdiagnosen durchleuchten zu können. Ob ein Instrumentalist virtuoso ist und seine Zuhörer mit der Musik verzaubert, hängt davon ab, wie sehr er sich mit seinem Instrument verbinden kann und wie vielschichtig er technisches Können mit Inspiration verknüpft. Dementsprechend wird er einmal „in die vollen gehen“, wie man sagt, also alle Register seines Instrumentes zusammen ziehen, und ein anderes Mal mit einem einzigen Ton, den er in den Raum hinaus schickt, eine wunderbare Schwingung erzeugen. Zur Gesamtheit der Musik gehört, daß er über die gesamte Bandbreite verfügt. So ist es auch beim ganzheitsmedizinisch im Arzt: beim einen Menschen braucht er viele verschiedene Methoden gleichzeitig, beim anderen genügt ein einzelner Impuls, um die Wandlung eines krankhaften Zustandes bewirken zu können. Und auch beim gleichen Menschen braucht es nicht immer dasselbe, sondern in einer Phase seiner Entwicklung benötigt ein Patient mehrere ineinandergreifende Methoden, und in einer anderen Phase mag ein einzelner Satz im Gespräch genügen, um den Therapieerfolg auszulösen.

Um Ihre Frage aber zu konkret zu beantworten, will ich Ihnen meine Klaviatur beschreiben, also die verschiedenen Verfahren aufzählen, mit denen arbeite. Je nach Erfordernis setzen wir in unserer Praxis eine oder mehrere Behandlungsmethoden ein, die insgesamt ein breites Spektrum von Möglichkeiten darstellen: Störfeldbehandlungen, auch auf die Zähne bezogen, verschiedene energetische Testuntersuchungen, milieuregulative und entgiftende Infusionstherapie, verschiedene Arten von Immunmodulationstherapie, vor allem dabei auch Mikroimmuntherapie mit Labolife-Präparaten, Neuraltherapie, imaginative Gehirntherapie, Fiebertherapie, sowohl als systemische Krebsmehrschritttherapie nach Ardenne bis 40,5 ° über 3-5 Std., und als Licht-Wärme-Sauerstoff-Therapie bis 38,8 ° über 1 Std. Dauer, Colonyhydrotherapie, pulsierende Magnetfeldtherapie,

Ioneninduktionstherapie mit dem Paplmi-Gerät, osteopathische Regulationstechniken, Acidosemassage, Akupunktmassage nach Penzel, Schröpfverfahren, Migun-Jadestein-Wärme-Licht-Massage-Liege, Orgontherapie mit der Energie-Akkumulations-Decke, Scenar-Regenerations-Therapie, Bioresonanztherapie und andere energiemedizinische Behandlungsverfahren, Ohrakupunktur, klassische Homöopathie.“

NR: „Herr Dr. Braun-von Gladiß, wir danken Ihnen für dieses Gespräch“.